



## Unadingen

*In schräglinks geteiltem Schild oben in Gold (Gelb) ein linksgewendeter wachsender roter Löwe, unten von Silber (Weiß) und Schwarz schräglinks gerautet.*

Der Ort, dessen Name erstmals in einer Urkunde des Jahres 1150 als *Unnodingen* erwähnt wird, auf dessen Gemarkung aber ein Gräberfeld aus der Merowingerzeit gefunden wurde, kam wohl schon aus dem Erbe der Zähringer zu Beginn des 13. Jahrhunderts an Fürstenberg, das ihn zeitweise als Lehen ausgab. Östlich des Dorfes liegt über dem Gauchachtal der Hof Grünburg. Hier saß im 13. und 14. Jahrhundert ein fürstenbergisches Dienstmannengeschlecht, das sich nach seiner Burg Grünburg nannte. Die Burg kam nach dem Aussterben der Familie an die Herren von Blumberg. 1473 ist noch ein Burgstall erwähnt, heute ist davon nichts mehr erhalten. 1806 fiel Unadingen an Baden. Bis 1821 gehörte der Ort zum fürstenbergischen Obervogteiamt bzw. nach 1806 zum Amt Löffingen, dann zum Amtsbezirk Hüfingen, kam 1849 zum Amtsbezirk (seit 1939 Landkreis) Donaueschingen und 1973 zum Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald.



Wappen der Herren von Grünburg (Oberbad. Geschlechterbuch)

Das Wappen wurde von der Gemeinde im Jahre 1903 auf Vorschlag des Generallandesarchivs angenommen. Es zeigt das Wappenbild der Herren von Grünburg. Zuvor hatte Unadingen kein Wappen geführt.



Gemeindesiegel auf der Huldigungsliste von 1811 mit dem hl. Georg (links) und Farbstempel des 19. Jahrhunderts ohne Siegelbild

Von den Siegeln, die die Gemeinde seit Beginn des 19. Jahrhunderts verwendete, war nur das älteste mit einem Bild versehen. Dieses Siegel ist auf der Huldigungsliste für Großherzog Karl aus dem Jahre 1811 aufgedrückt und zeigt im runden Feld den hl. Georg, den Patron der Pfarrkirche. Die Umschrift lautet *SIGIL.DER.EHRSAMEN GEMEIND.UNADINGEN*. Der Stempel ist also in der gleichen Art gestaltet, wie die gleichzeitigen Typare von Bachheim und Göschweiler. Die späteren Präge- und Farbstempel der Gemeinde zeigen in querovalen Feld lediglich die Aufschrift *BÜRGERMEISTERAMT UNADINGEN* und zum Teil als Schmuckelement zwei gekreuzte Lorbeerzweige, eigneten sich also nicht zur Umarbeitung in ein Wappen.

Quellen: GLA Wappenakten Donaueschingen. - Siegel 1811: GLA 236/1683. - Weitere Siegel des 19. und 20. Jh.: u. a. GLA 347/1910-12/139 (Prägestempel, 1837); 347/1910 - 12/139 und 143 (Farbstempel, 1837, 1845); Siegelkartel. - Erstnennung: Baumann, Allerheiligen S. 121.

Literatur: K. Schnibbe, Gemeindewappen S. 76 f. - Zum Wappen von Grünburg: Oberbad. Geschlechterbuch 1 S. 479.